Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 10. Ratibor, den 2. Februar 1822.

Der Nachtwächter.

(Aus dem Gesellschafter.)

Mitternacht war vorüber, der Regen stürzte in Strömen nieder, ich floh zu einem kleinen Wachthause und trat in einen Nachtwächter=Clubb. Man muß mit einem Unbekannten von seinem Handwerk reden, wenn man ihn gesprächig machen will. „Ihr Leute liebt doch auch hübsche Weiber und Mädchen", sagte ich, „warum ist es denn noch keinem von Euch eingefallen, den Weibern die Stunden zu sagen?" — Ein lautes Gelächter war die Antwort. — „Das ist nichts, Ihr werdet doch eine Ursach wissen?" — Hier rückte der Aelteste unter ihnen seine Mütze. „Es ist ja eine alte Geschichte, daß die Weiber sich nichts sagen lassen!" — „Gut Alter, ich höre schon Ihr habt Erfahrung. Aber Ihr dort, guter Freund, seyd Ihr auch dieser Meinung?" — „Ich mag mit den Weibern nichts zu schaffen haben. Gewiß, ich würde das Horn kaum abgesetzt haben, als auch schon aus jedem Fenster ein Weiberkopf schauen und rufen würde, daß der Hecht nicht blau, und die Glocke nicht zehn geschlagen habe." — „Euer Witz ist belesen, mein Freund, schade, daß Euch Gellert nicht gekannt hat." — Der Dritte nahm unaufgefordert das Wort: „Wer wollte die lieben Weiber aus ihrer Ruhe stören! Laßt sie schlafen, so ist der Mann doch vor einer Gardinen=Predigt oder vor etwas noch Schlimmerm sicher." — „Fürwahr, Ihr Leüte genießt eines großen Vorzugs, daß Ihr von dieser unerbaulichen Art von Predigten sicher seyd."

Der Vierte hatte bisher nur den Kopf geschüttelt. „Wollen Sie auch meine

Meinung wissen?" sagte er jetzt. „Ich glaube es sey den Herren so viel zu sagen, daß man an die Weiber nicht denken kann; deshalb habe ich mich auch auf einige kleine Sprüchlein befleißigt. — Wenn ich um zehn Uhr an den Weinkellern und Kaffeehäusern vorüber gehe, und höre, wie die Kannengießer den Staat regieren, während in ihrer Wirthschaft Alles drunter und drüber geht, so stimme ich meinen Spruch an, daß es besser sey, zu Hause die zehn Gebote zu befolgen, als außer dem Hause sich um die ehemaligen zehn Kreise des heiligen römischen Reichs zu bekümmern. — Um eilf Uhr habe ich schon manchen feinen Herrn ertappt, der in ein Haus schlich, in welches er nicht gehörte; da trete ich denn hin und singe von den eilf Jüngern, die ihrem Meister treu blieben, und daß es eben so große Sünde sey, seine Frau, als seinen Meister zu verrathen. — Wenn es Mitternacht ist, stelle ich mich vor das Fenster, wo ein einsames Studier-Lämpchen flimmert, und erinnere den Gelehrten, daß die Nacht zum Schlaf gemacht sey, und daß der liebe Gott die Sonne nicht würde haben untergehen lassen, wenn er nicht gewollt hätte, daß wir auch zu Bett gehen sollten. — Um ein Uhr bin ich den Gaunern und Dieben, die im Finstern herumschleichen, auf den Fersen, und schärfe ihnen in's Gewissen, daß ein Auge wacht, welches durch die finsterste Nacht sieht. — Wenn ich um zwei Uhr durch die Straßen gehe, so schallt mir zuweilen noch Jubel und Gesang entgegen; da trete ich dicht unter das Fenster und singe mit lauter Stimme: daß es zwei Wege zum Glücke gebe, einen guten und einen bösen, und daß diejenigen auf falschem Wege sind, die noch um zwei Uhr um den Punschnapf sitzen. — Um drei Uhr ist alles still und todt, nur ein paar Spielhäuser sind noch erleuchtet. Wenn ich dann bedenke, daß dort die Ruhe und das Glück mancher Familie auf ewig gemordet wird, so stoße ich noch einmal so lange in's Horn, und singe von den drei Männern im Feuerofen, und von den Bösewichtern, die für ihre Missethat in die Hölle fahren werden. — Um vier Uhr führt mich der Weg vor der Thüre des trägen Handwerkers vorbei, der den gestrigen Rausch noch verträumt, während die emsige Hausfrau schon die Spindel lustig dreht, singe ihm den goldnen Spruch von der Morgenstunde vor, und wandre flugs und fröhlich nach Hause."

„Seyd Ihr verheurathet Freund?" fragte ich den verschmitzten Apologen des schönen Geschlechts. — „Ja wohl, Herr, und zwar mit einem recht schmucken Weibchen." — „Schon lange?" — Seit vier Wochen." — „Nun, das hätte ich erra-

then können!" — Ich legte der Gesellschaft einen Thaler hin, um auf die Gesundheit des schmucken Weibchens zu trinken, und — ging meines Weges.

Lied.

Weil ich nichts anders kann als nur Dich lieben,
Will ich Dich lieben denn so viel ich kann.
Zu hassen Dich hatt' ich mir vorgeschrieben,
Mit Haße sah das Herz die Vorschrift an.
Dich zu vergessen hatt' ich mich getrieben;
Vergessen war es, eh ich mich besann.
Da so der Haß ward von sich selbst zerrieben,
So das Vergessen in sich selbst zerrann;
So will ich denn, so viel ich kann, Dich lieben,
Weil ich nichts anders als Dich lieben kann.

Friedrich Rückert.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 26. dieses Monats erfolgte Verlobung meiner Tochter Ephemie Amalie Schwenzner, mit dem hiesigen Justiz-Amts-Actuarius, Herrn Schirmer I., zeige ich allen meinen Bekannten und Verwandten ganz ergebenst an.

Zauditz den 28. Januar 1822.

Josepha verw. Schwenzner.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist im Wege der Execution das dem Franz Krämer gehörige, sub No. 15 zu Neu-Bieskau gelegene Viertelhuben-Bauerguth, welches auf 838 Rthl. 2 sgl. $10\frac{2}{7}$ d'. Cour. gerichtlich gewürdiget, sub hasta gestellt, und die Bietungs-Termine auf

den 26. Januar 1322
den 26. Februar 1822

in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzley, peremtorie aber auf

den 26. März 1822

in loco Bieskau anberaumt worden.

Es werden daher Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, besonders in dem peremtorischen Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und hiernächst gewärtig zu seyn, daß der Zuschlag für das Meistgebot, nach vorhergegangener Einwilligung der Real-Gläubiger erfolgen, und auf die später eingehenden Licita keine Rücksicht genommen werden wird. Uebrigens kann die Taxe über dieses Bauerguth jederzeit in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzley eingesehen werden.

Ratibor den 4. December 1821.

Herzogliches Gericht der Güther des sacul. Jungfrauen-Stifts.

Anzeige.

Die Vervollständigung meines Galanterie-Parfümerie- und Kurzen-Waaren-Laagers durch die von der Leipziger Messe

angekommenen Waaren, worunter gleichzeitig ächtes Macassar-Oehl pro Dutz. a 12 Rtlr., besonders moderner Stahlputz u. s. w. sich befindet, verfehle ich nicht Einem Hohen Adel und Hochgeehrtem Publico unter Zusicherung billigster Preise ganz gehorsamst bekannt zu machen.

Ratibor den 29. Januar 1822.

Der Galanterie-Händler
Julius Seliger.

Anzeige.

Vom 1. April dieses Jahres ist in dem Hause No. 23 auf der langen Gasse der Oberstock zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer

Franz Wagner.

Anzeige.

Ein unverheuratheter Wirthschaftsschreiber, welcher noch gegenwärtig auf einer großen Herrschaft in Diensten steht, mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht, da er von Ostern an dienstlos wird, einen anderweitigen Posten zu erhalten; eine nähere Nachweisung erhält man auf portofreie Anfragen, durch die Redaktion des Oberschles. Anzeigers.

Anzeige.

Von der feilgebotenen Butter ist ein Fäßchen zur Probeansicht bei der Redaktion aufgestellt.

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. Januar 1822.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 7 sgl. 3 d'.
"	Kaiserl. ditto	3 rtl. 7 sgl. —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	115 rtl. 12 ggr.
"	Pfandbr. v. 1000 rtl.	103 rtl. 12 ggr.
"	ditto 500 "	103 rtl. 12 ggr.
"	ditto 100 "	— rtl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	42 rtl. 8 ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 31. Januar 1822.	Besser	1	22	10	1	15	3	1	—	3	—	15	2	1	20	3
	Mittel	1	19	5	1	11	2	—	27	9	—	13	10	1	15	3

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten-Zeile.